







# Letzte Telegramme.

Umgekehrt wird stimmen.

Berlin, 23. Nov. Der etwa acht Tagen brachten englische und französische Blätter die auch in einen Teil der neutralen Presse übergegangene Nachricht, daß im englischen Kanal zwei, nach anderer Lesart drei, deutsche Unterseeboote vernichtet worden seien; davon eins durch einen französischen Torpedobootszerstörer, der mit nur einer leichten Beschädigung am Bug in Dünkirchen eingelaufen sei. Wie wir von zufälliger Stelle erfahren, fehlt ein deutsches Unterseeboot. Sollten daher im englischen Kanal Unterseeboote gesunken sein, so könnte es sich bloß um englische oder französische handeln. (W. Z. B.)

## Mitteleuropäische Kriegsmeldungen.

Berlin, 24. November.

Die Schweizer Presse mit der Verlesung der schweizerischen Neutralität durch englische Flieger erste Bedeutung bei. Nach Meldung aus Basel und Kaiserstuhl, Göttingen und Beringen uhm. sei ersichtlich, daß das Geschwader sowohl für den Angriffslug wie für den Rückzug schweizerischer Luftgebiete benutzt, und zwar benutzt, beim Göttingen und Beringen liegen tief in der Schweizer Zone. Eine Wiederholung der Vorformulierung, konnten die Zeitungen, mußten zu schweren Folgen führen. (W. Z. B.)

Der „A. N.“ wird aus Paris gemeldet, daß der Kaiser Kriegsgesandten, vor dem sich mehrere gefangene Ärzte und sonstige Deutsche wegen angeblicher Gewalttätigkeiten und Verwundung von französischen Verbundenen zu verantworten hatten, auf einem ganz ungewöhnlichen Spruch kam. Es erklärte die Angeklagten für schuldig der Teilnahme an „Veränderung und gewaltsamen Verändern“, begann am 3. und 9. Oktober in Elms-Durac. Ein angeklagter Arzt soll 135 französische Soldaten mehrere Tage lang ohne Pflege gelassen haben. Das Urteil gegen den Arzt lautete auf zwei Jahre Gefängnis, gegen weitere sieben Ärzte auf ein Jahr Gefängnis. Die Angeklagten hatten gegen die Beschuldigung auf das Unschuldigste protestiert. (Das ist denn doch geradezu ungeschicklich.) Dagegen wird die deutsche Regierung wohl feste Schritte unternehmen. (W. Z. B.)

Der „A. N.“ meldet aus Rotterdam, daß Holland die Jahresliste 1915 zu Mitte Dezember einbringt.

Der noch dem geistlich-ungarischen Kriegsschiffkaplan entsandte Spezialkorrespondent des „B. Z.“ berichtet aus Ungarn: Göttingen nachmittag hörte man Kanonendonner von den Karpaten. Die Russen benutzten scheinbar weniger die Wasserstraßen als die Landstraßen, besaßen am 3. und 9. Oktober in Elms-Durac. Ein angeklagter Arzt soll 135 französische Soldaten mehrere Tage lang ohne Pflege gelassen haben. Das Urteil gegen den Arzt lautete auf zwei Jahre Gefängnis, gegen weitere sieben Ärzte auf ein Jahr Gefängnis. Die Angeklagten hatten gegen die Beschuldigung auf das Unschuldigste protestiert. (Das ist denn doch geradezu ungeschicklich.) Dagegen wird die deutsche Regierung wohl feste Schritte unternehmen. (W. Z. B.)

## Eisenbahn-Unfall.

M., 23. November. Güterzug 6081 Richtung Wilschhofen in Saalfeld bei Weimar überfuhr heute vormittag 12 Uhr 47 Minuten das in Göttingen befindliche Signal F bei Reiterbrücke - Ost, rechts über, und fuhr dem auf Richtung Weimar zu kommenden Güterzug 7908 in die Planke. Personenzug 1607 aus der Richtung Weimar nach Weimar - Ost wurde durch in das Profil eingetragene entlegene Wagen leicht getrefft. Zwei Eisenbahnwagen Güterzug und ein Reisenderzug Personenzug wurden durch Wagnerschlepper gering verletzt. Entgeltlich sind 13 Waggons, darunter einpaar leicht beschädigt, auf 4 Gleise wieder geparkt. Gleis Weimar - Weimar - Ost war 7 Uhr 15 Minuten wieder fahrbar. Sperrung der übrigen Gleise voraussichtlich noch 2 Stunden. Einige Personenzüge fielen aus. Die Güterzüge 134 und 154 wurden über Weimar - Saalfeld getrefft. Untersuchung des Unfalls ist eingeleitet.

## Aus dem Gerichtssaal.

### Kriegsverurteilungen.

Neubrandenburg, 23. November. Das Kriegsgericht beurteilte den ehemaligen Kavallerieoffizier Wagner aus Wülhausen wegen Kriegsverbrechen zu drei Jahren Zuchthaus. Wagner hatte einem französischen Offizier überlassen und ihm bei Burgweiler das Gelände erklärt. Ferner beurteilte das Kriegsgericht drei weitere Angeklagte aus Wülhausen wegen Kriegsverbrechen zu zwei Jahren Zuchthaus. (W. Z. B.)

(Nachdruck verboten.)

## Halbblut.

Roman von Hans Osmann

Da donnert es auf einmal aus den Wäldern. Ein kleiner Regen spritzt unter die Eingeborenen. Wo seine heißen Tropfen hinfallen, überschlägt sich ein Mann, um nicht wieder aufzustehen. Geländes Gedröhre mißt sich an das Knallen der Jägerbüchsen, und durch den Wirrwarr tönt der entsetzte Ruf: Tangan a so — Tangan a so!

An der Spitze seiner Soldaten stürzt sich Jochen auf die Eingeborenen. Wo seine hohe Gestalt auflaucht, scheint Schrecken die Eingeborenen zu lähmen. Sie wagen nicht mehr zu fliehen — sie finden sich wie Feinde.

Auch von jenseits des Sumpfes verkünden jetzt Schüsse und das Angeschrei der Eingeborenen, daß König der Ueberfall gleichfalls gelungen ist.

Nur mit Mühe kann Jochen seine Soldaten von unnützem Blutvergießen zurückhalten. Eina vierzig Eingeborene werden gefangen, dieselbe Zahl liegt tot auf dem Boden der Nüchternung.

Grinsend tritt Johnny Nakuva vor seinen Leutnant hin. In einer Plane, die er ihm um den Hals geschlungen hat, zerrt er den Häuptling Manmie hinter sich.

„Was ist nicht Johnny Trettin, dein eigener Soldat?“ fragt er voller Stolz. „Deinen blühigen Aufwärtiger, der dachte, er wäre ein Tiger und ist doch bloß eine armenhafte Kame, habe ich mit zwei Händen gefesselt. Er soll nun lernen, was die großen weißen Wälder für eine Art und Weise haben.“

Jochen konnte sich eines Gefühls des Mitleides nicht erweiden. Er hätte dem Manne, der doch nur für die Freiheit seines Stammes gekämpft hatte, eine solche Kränkelung gegönnt. So war ihm nun der Sturz gelungen, denn es mußte ein Beispiel statuiert werden. Johnny erhielt ein Kop für seinen Feind.

„Nimm die kühnen Häuptlingssohn Manmie vor den Wäldern.“ „Nimm dein eigener Soldat, Wälder, ist's nicht so?“ wiederholte er einträchtig, und Jochen, der Gefallen an ihm fand, erkannte ihn zu seiner Verwirrung. Der Mann vor ihm in den ersten Tagen wegen seiner Unschuldlichkeit mit dem anderen unheimlich gemessen, aber später beurteilte er den Soldaten Johnny geradeheraus. Das neue Wille des Meines für die diesem Naturkunde nicht. Es gehörte zu seiner ganzen Persönlichkeit. Jochen betrachtete den intelligenten jungen Neger mit

gerührt drei weitere Angeklagte aus Wülhausen wegen Kriegsverbrechen zu je vier Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, weil sie einen Reisenden wegen einer angeblich franzoeseinförmigen Ausbeutung bei der französischen Wache angegriffen hatten. Der Reisende war verhaftet, aber bald wieder freigelassen worden.

## Kunst und Wissenschaft.

Hk. Leipzig, Am 8. November fiel in den Kämpfen bei Pommern die bisherige Preisvergabe an den Preis für die Kunst und Wissenschaft. Der Preis für die Kunst und Wissenschaft wurde an den Preis für die Kunst und Wissenschaft vergeben. Der Preis für die Kunst und Wissenschaft wurde an den Preis für die Kunst und Wissenschaft vergeben. (W. Z. B.)

Hk. In Karlsruhe fand am 19. November der Lehrer an der Reichs-Handelsschule Datsch, Kaufmännischer Professor Wilhelm Lang.

## Börsen- und Handelsteil.

### Börsennotierungen.

Berlin, 23. Nov. Die Stimmung der heutigen Börse war weiter zufriedenstellend. Am Morgen wurden genannt: für Domini-Motoren, für Deutsche Waffen, für Rheinische Metall und für Gettlinger Vulkan. Außerdem fanden angeblich wieder Umsätze in deutschen Anteilen, besonders Kriegsanleihe, statt. Die Kurse der ausländischen Banknoten waren nicht wesentlich verändert. Für französische und belgische Leihung angeblich Nachfrage. Die Geldsätze blieben unverändert. (W. Z. B.)

### Zur Regelung des Ruherverkehrs.

Berlin, 23. Nov. In den Ausführungsbestimmungen zu der Regelung des Verkehrs mit Zunder heißt es u. a.: Der Preis des zum Feuerwerkszwecken freigegebenen Rohpulvers beträgt für 50 Kilogramm von 88 % Ausbeute ohne Sach frei Markung 950 Mt. Bei Lieferung bis zum 31. Dezember 1914. Die Preise für Schießpulver und Rohpulver betragen am 31. Dezember 1914 am 1. Januar, 1. Februar, 1. März, 1. April und 1. Mai um je 15 Pf. Bei Lieferung der Erde wird berechnet 1 Mt. für den Sach von 75-100 Kilogramm, 75 Pf. für den Sach von 50 Kilogramm, und 50 Pf. für den Sach von 25 Kilogramm. Der Verkaufspreis für Schießpulver für Nachschußschießpulver auf 20,25-30 Mt., für Schießpulver und Rohpulver auf 19,75 Mt., für den nördlichen Teil Mitteldeutschlands auf 19,50-20 Mt., für den südlichen Teil Mitteldeutschlands auf 19,62 1/2 Mt., für das Rheinland auf 20,50-20,57 1/2 und für Süddeutschland auf 20,50-20,57 Mt. festgelegt worden. (W. Z. B.)

### Rohpulververkauf.

M., 23. Nov. In der heutigen Hauptversammlung des Rohpulververbandes wurde über die Marktfrage berichtet: Die Geschäftsfrage hat gegenüber dem Vormonat keine Veränderung erfahren. Die Marktsituation verhielt sich im Oktober gleich günstig, wie im September. Der Verkauf im vergangenen Monate betrug 40 000 Prozent der Belegung gegen 40 71 Prozent im Vormonat. Auch im November wird nach dem vorliegenden Anzeichen mit einem Verlauf in Höhe der letzten Monate zu rechnen sein. Die infolge des Kriegsausbruchs eingeschränkte Produktion der Schießpulver hat sich in den Verbrauch über. Die Schießpulverfabriken sind weiter zurückgegangen. Der Verkauf bei der Ausfuhr ist nicht bedeuend. Die Auslandsabnehmer haben jedoch zunächst langsam die auf die bestehenden Vorkräufe noch abzunehmenden Mengen. Ferner wurde die Frage des Verkaufspreises für Lieferungen bis Ende März 1915 beraten und beschlossen, die Verkaufspreise mit Ausnahme bestimmter für Sommerwetteränderungen belassen zu lassen. Der Verkaufspreis für Sommerwetter wurde angeblich der erheblichen Preissteigerung der für die Herstellung dieser Eisenstoffe erforderlichen Erze um 10 Mark für die Zinne erhöht. (W. Z. B.)

### Getreidebericht.

Berlin, 23. Nov. Eine Veränderung in den Verhältnissen am Getreidemarkt ist nicht zu erwarten. Die Angebotsmenge ist noch immer, während einer außerordentlich zur Ausführung vorliegen. Einiges wurde ab Station gehandelt. Weizen, Roggen, Hafer und Mais nicht notiert. Weizenmehl liegt 24-39,50, Roggenmehl liegt 24,40-30,50. (W. Z. B.)

W. Der Verkauf der Monatsabgaben für das Geschäftsjahr 1913/14 betrug 7 698 588 M. (8 912 908 M. im Vor-

jahr). Der Gesamtertrag soll vorgeschlagen werden, aus dem Gewinn u. a. eine Kriegserlöse von 3 Millionen Mark zu bilden. Für außerordentliche Aufwendungen sollen eine Million Mark verwendet werden. An die Aktionäre sollen 5 % Dividende zu zahlen und 2 % abgesetzt werden. Auf neue Rechnung werden 581 204 M. vorgezogen.

Die Einnahmen der Thüringisch-Saale-Regel-Gesellschaft betragen im Monat Oktober 1914: 19 500 000 Pfister gegen 22 900 000 Pfister in der gleichen Periode des Vorjahres.

## Hauptammstelle des Mobilmachungs-Ausschusses vom Roten Kreuz.

### Städtische Sparkasse.

F. A. 10 M., Frau Sander 10 M., Frau Damm 1 M., Schiedsmann Feder aus Bergfeld i. S. W. G. 10 M., Wilhelm Göttinger, Kaufmann 5 M., Schiedl, Geh. Rat 20 M., Wilhelm Ingenieur 5 M., Frau W. Dorn 10 M., Schiedl 5 M.; zusammen 78 M.

### Sparkasse des Saalekreises.

Gutsbezirkt Eichelsdorf 17,50 M., Quilitzsch 0,50 M., Seife, Neudamm 20 M., Siede 0,50 M., Altes Mitterlein 1 M., Kirche Raitmann 150,05 M., Götting, Keun, B. durch 2. Ort. 10. Beh.-Ver.-Ver. 75 20 M.; zusammen 215,55 M.

Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. M. 50 M., Ingegnant 10 M., Herr Geh. Rat Weidert 10 M., G. Ch. Künze u. Sohn 10 M.; zusammen 170 M.

### W. Z. B. Bisher.

Witte 2. 1 M., Schiedsmann Feder 5 M.; zusammen 6 M.

### Witten u. Betsch.

Frau E. Wink 5 M., Ingegnant 0,30 M., zusammen 5,30 M., Ernst Ganshäger u. Co.

Georg 5 M.

Kaiserlicher Landverein vom Saaleh Kempf u. Co. Dampfmaschinenwerk 300 M., Göttingerbach Weihen- dorf 100 M., Frau Clara Schöber 50 M., Frau Wm. P. Wollip 25 M., Justizrat Gerold, in einer Straßstraße 30 M., Curt Geig, Giesdorf 10 M., R. B. 5 M., Kräutler Henry Gejenius 10 M., H. Tangemann 5 M., Kaufmännischer Berger 5 M.; zusammen 540 M.

### Landwirtschaftliche Bank der Provinz Sachsen.

Friedrich Kahlhoff, Referendar a. D., Wärmisch 5 M., Gamm- lung Gremmelich i. Kops Gattwisch 10 M.; zusammen 15 M.

Wandhaus & F. Reumann, Halle a. d. S.

Liebesgabenammstelle auf der Viehmarkte auf dem Güter- bahnhof 698,87 M., Inspektor H. Zoppig 70 M., Meinhild Gies- lach (Kriegsärztliche Frauenverein zu Halle a. S., Spenden von Westfälischer 2000 M., Gemeinde Rottenburg 270 M., Frau Sebring, Lindenstraße 8, 10 M., Friedrich Leitersch 3 M., Ingegnant 10 M., Frau Probst 5 M., Frau Kurth 5 M., S. 17,55 M., Rüdigerpalast des „Hotels Stadt Hamburg“ 17,50 M., Stämmchen von Frau Pfeffer, Rüggen 5 M., Kaufmanns-Genossenschaft 200 M., Rud. Zwick, hinter Hülten-Strasse 150 M., Ingegnant 5 M., Frau Bertram 2 M., H. Drewes 10 M.; zusammen 8451,78 M.

### Bankhaus Reinhold Steiner, Halle a. S.

Stallbau Reiseller 25 M., Siedel 10 M., Conrad Vite 100 M., Hermann Raue 0,50 M., Dr. Bahmann 20 M., Illu- stration des „Kriegsärztliche Frauenverein zu Halle a. S.“, Sohn der Frau Rittergutsbesitzer, Thümmel 500 M.; zusammen 685,50 M.

Kaufmännische Zeitung (9. Rate) 582 M., General-Anzeiger (9. Rate) 500 M., Saale Zeitung und Saaleische Allgemeine Zeitung (10. Rate) 212,85 M.

Die Gesamtsumme beträgt 6474,98 M.

Bei der letzten Veröffentlichung (18. April, 28. Oktober) wurden als Gesamtsumme nachgewiesen 287.820,07 M., dazu vorhergehende 6474,98 M. ergibt 294.295,05 M., welche den Stand der Sammlung Mitte November darstellten.

### Verantwortlich:

für Politik und Vermittlung: M. Götting; für Courtisches, Ge- richtsamt, Kunst und Songreife: G. Wiedner; für Provinz, Handel, Heilwesen und Allgemeine: G. F. Rohmann; für den Kriegsteil: R. Steinigau.

Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht verbindlich, aber die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die Schriftleitung der Saaleischen Zeitung in Halle (Saale) zu richten.

seinen Namensvetter dabei, der möglicherweise sogar ein naher Verwandter von ihm war, und der Vergleich fiel zugunsten des Soldaten aus. Hier war etwas Ganzes, in seiner Art Wertvolles, während dort nur eine Mischung vielerlei vollwertiger Säcken war, die sich niemals zu einem harmonischen Ganzen verbinden würden.

So fröhlich war die Kompanie seit Langem nicht mehr marschiert wie diesen Morgen. Jeder der Kräfte, die vorher nur noch mit Rohren vorwärts zu bringen waren, sahen sinend durch den Wald. Sie füllten sich mit dem Soldaten als Feldern und Herren. Mühen doch die Gefangenen einen Teil der Lasten, und natürlich nicht gerade die Leichtesten, tragen.

Nach unheimlichem Marsch wurde wieder ein verlassenes Dorf erreicht. Als Jochen mit der Spitze an den ersten Säulen ankam, sah er auf der anderen Seite rote Soldatenfelle durch die Bäume leuchten.

„Maffa Dominik seine Naunde Soldaten felen das!“ erklärte Jochen, der Noden nicht mehr von der Seite ging, „good soldiers too much, that's all we pass him!“

Rufe erschollen von drüben und hüben, und nun sprang ein Keiler an den Soldaten vorbei und varierte kurz vor Noden sein Pferd. Mit raschem Schwunge war er aus dem Sattel und trat vor den jungen Kameraden hin, dem er mit herzlichem Grüße die Hand hinreichte.

Noden brauchte nicht zu fragen, wer er war. Seine Soldaten waren in ein vielfältiges Gekröse ausgebrochen, aus dem immer wieder der Name Dominik herausklang. Viele von ihnen hatten unter dem großen Kameraden gehandelt, und an der oberirdischen Verwirrung, mit der sie ihm umdrängten, erkannte er, welche Liebe dieser wunderbare Mann bei den Kriegern des Landes genoß.

Breit und fröhlich stand er vor ihm, seine streifenden Anwesenheit, vor deren Willkür er sich großer Scheitern gestürzt hatte. Lächelnd sah er mit erheitertem Fremdsinn auf ihn, und seine leise Faust umschloß mit warmem Drucke die abgewandte Hand, die sich ihm hinreichte.

Mein lieber immer Kamerad, herzlich willkommen an der Grenze von Ruunde! Und herzlich Glückwunsch zu ihrem stolzen Erfolg! Sie sind ein ganzer Keil — ich wäre gern noch kleiner gekommen, um Ihnen zu helfen. Aber, wie ich sehe, haben Sie schon ohne Arbeit gemacht, und damit haben Sie auch eine alte Rechnung mit mir mit- beschieden. Nun freue ich mich doppelt, daß wir gemein- sam unseren Zug hinauf ins Göttingen unternehmen sollen. Das Ding da,“ und lachend, daß seine armen, weißen

Röhre in der Sonne leuchteten, tippte er auf Jochens ver- wunderten Arm, „kurieren wir in ein paar Tagen, so daß Sie es nicht mehr fühlen. In Naunde muß jeder Mensch gesund werden.“

Es war Jochen, als fröme eine Flut von Leben von dem Mann auf ihn über. Alle verzagten Gedanken, die noch irgendwo in einem Winkel seiner Seele sich verhielt gehalten hatten, flohen vor dem trüben, fröhlichen Odem, dem diesen starke, gesunde Mensch ausströmte. Und als Dominik nun seine heranziehenden Soldaten anrief: „Soldaten von Naunde, dies hier ist Tangan Nagan, der die Naunde gefesselt hat!“ schloß ihm das Herz vor Stolz und freudiger Überwitz.

Auch Sergeant König, der die Eingeborenen auf seiner Seite ebenförmig überführt hatte wie Jochen, erhielt eine reichliche Anteil an Anerkennung. Der Sergeant war etwas besäimt. „Herr Hauptmann“, sagte er, „ich riet dem Herrn Leutnant gestern abend, abzuwarten, bis Herr Hauptmann hier wären, aber —“

„Wato, mein lieber Übersdorff!“ lachte Dominik, „was man allein tun kann, dazu braucht man seinen anderen. Wilt freut's für Sie und auch für König, daß Sie allein mit den Kerls fertiggekommen sind. Fiel unter Ansehen bei den Nagnen ist das etwas sehr Bedeutames!“ Und wir brauchen hier draußen Kerls, wie Sie einer sind.“

So war Dominik, freundsich und gültig gegen jeden- mann. Nodios gegenüber dem Erfolge anderer, behielten gegenüber dem Lobe, das ihm für seine Selbstaufopferung zu teil ward.

Der letzte Teil des Marsches war ein stürmischer Krümungsbogen, bis hinauf nach Kongola Naunde, der falschen Schöpfung, Dominiks. In dem weiten, bescheidenen Stationshaus, das inmitten dichtblättriger Mangobäume, umgeben von sinnegekrännten, weißen Mauern lag, erhob sich Noden rasch unter Dominiks sorgfältiger Pflege.

Nach kurzer Zeit konnte er mit ihm gehen. Der Noden war nun ins weite Göttingen getreten. Den Noden Übersdorff, der mit neuem Kerzen den Kameraden Woden betrat, hatte er in den Hofabgaben zurückgelassen. Das seltsame Haus hatte aus ihm einen anderen Menschen gemacht und ihm seine alte, unbesorgte Fröhlichkeit wiedergegeben und ihm geliebt, daß es für den Mann nicht höheres Ziel, als sein Leben im Dienste einer großen Sache aus Stolz zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)